



Elternbrief zur Nutzung digitaler Medien

Liebe Eltern,

ich wende mich mit einem Elternbrief an Sie, um Sie auf ein Problem aufmerksam zu machen, welches Jahr für Jahr stärker in unseren Focus gerät. Die unreflektierte Nutzung von Handys macht den Schulen zunehmend zu schaffen. Zusammen mit dem Elternbeirat habe ich deshalb beschlossen, der Problematik einen Elternbrief zu widmen. Ich bitte Sie, ob der Wichtigkeit des Themas, diesen Brief trotz seiner Länge aufmerksam zu lesen.

Vorneweg möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass es in keinster Weise darum geht, Smartphones zu verteufeln. Ganz im Gegenteil! Diese Geräte gehören zu unserem Alltag und dem unserer Kinder. Umso wichtiger ist es aber, den Heranwachsenden einen vernünftigen Umgang mit diesen modernen Kommunikationsmitteln beizubringen. Hier sind wir als Schule, vor allem aber Sie als Eltern in der Pflicht.

Zunächst widme ich mich den **Gefahren in sozialen Netzwerken** wie WhatsApp, Facebook oder SnapChat.

Unter Schülern kursierten in den vergangenen Jahren beispielsweise selbstversendete Nacktfotos von Schülerinnen und Schülern, Enthauptungsvideos aus dem Internet, gefälschte oder echte Bilder von Klassenkameraden in vermeidlich peinlichen Situationen (betrunken, auf falsche Körper aufmontiert, etc.) oder abfällige Bemerkungen über Mitschüler und Lehrer auf Facebook, in WhatsApp oder Youtube. Derartige Posts bleiben praktisch nie innerhalb einer Klasse oder einer Gruppe. Sie verbreiten sich vielmehr in Windeseile über alle örtlichen Schulen und auch in benachbarte Städte. Die Bilder, die betroffene Schüler teils selbst in Umlauf brachten, kursieren für immer im Internet.

Was es für die Psyche des betroffenen Schülers bedeutet, wenn peinliche Fotos oder Videos kursieren, muss ich nicht näher beschreiben. Die Bestrafung von Fremdtätern durch die Justiz oder die Schule bewirkt keine Linderung des psychischen Drucks. Betroffene Kinder und Jugendlichen müssen meist zwangsläufig in therapeutische Behandlung gehen, weil sie keine Rückzugsräume mehr haben. In einer zunehmend vernetzten Welt sind Beschimpfungen, verletzende oder diffamierende Bilder auch zuhause und im Urlaub auf allen Geräten gegenwärtig. Abgesehen davon können diese Bilder die Betroffenen auch nach langer Zeit noch einholen. Die meisten großen Firmen beschäftigen bereits heute Mitarbeiter, um ein Profil von Bewerbern aus dem Internet zu erstellen.

Ich möchte Sie also auf einige Punkte hinweisen, die Sie mit Ihrem Kind immer wieder besprechen sollten:

- Es ist dringend davor zu warnen, in Netzwerken persönliche Daten wie Namen, Telefonnummern, Adressen oder Bilder zu versenden, da man oft nicht weiß, wer der Kommunikationspartner wirklich ist.
- Auch wenn der Gegenüber persönlich bekannt ist (z.B. bei WhatsApp), sollte man genau überlegen, welche Bilder man von sich preisgibt. Man kann nicht wissen, was der Andere mit den Bildern macht, wenn sich das Verhältnis zwischen beiden Personen einmal verschlechtert.

- Bilder oder Videos aus dem Internet zu versenden oder zu veröffentlichen (beispielsweise als Profilbild) ist problematisch und meist eine strafbare Urheberrechtsverletzung.
- Bilder oder Videos von anderen Personen ohne deren Zustimmung zu versenden oder zu veröffentlichen, verletzt deren Persönlichkeitsrecht und ist strafbar.
(Die Tatsache, dass Bilder in Snapchat nur kurz zu sehen sind, bedeutet nicht, dass eine weitere Verbreitung ausgeschlossen ist, weil in dieser kurzen Zeit Screenshots getätigt werden können.)
- Abfällige Kommentare über andere Personen über soziale Medien zu äußern, erfüllt ebenfalls häufig einen Straftatbestand. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch Äußerungen in geschlossenen Whats-App- oder Facebook-Gruppen als öffentliche Äußerung gewertet werden.

Sofern ein Konflikt Auswirkungen auf das schulische Zusammenleben hat, darf die Schule den Vorfall verfolgen und mit Ordnungs- oder Erziehungsmaßnahmen ahnden. Dies ist unabhängig davon, ob es zu einer strafrechtlichen Verfolgung kommt oder nicht und kann u.a. zu einer Versetzung des Delinquenten in eine andere Klasse oder gar dem Versetzen an eine andere Realschule in schwerwiegenden Wiederholungsfällen führen.

Damit komme ich zu den **Auswirkungen exzessiven Medienkonsums auf die Schulleistungen.**

Der oben beschriebene Stress fast zwangsläufig Auswirkungen auf das Lernen. Aber auch ohne Fehlverhalten in sozialen Netzwerken führt die exzessive Nutzung von Handys, Tablets, Computern und Spielekonsolen zu Leistungsproblemen: Allein die Zeit, die viele Schüler heute an elektronischen Medien verbringen, macht konzentriertes Lernen schwierig. Laut der JIM-Studie von 2016 sind Jugendliche an Werktagen im Durchschnitt 200 Minuten pro Tag online und verbringen lediglich 10% dieser Zeit auf der Suche nach Informationen. Der Rest, also drei Stunden täglich, wird der Kommunikation, dem Schauen von Videos oder dem Spielen gewidmet. Nach Abzug alltäglicher Routinen wie Schule, Schlaf, Essen, Körperhygiene oder anderer Hobbies bleibt da kaum noch Zeit für Hausaufgaben und Lernen. Bedenkt man nun noch, dass die genannten drei Stunden vermutlich nicht am Stück im Internet verbracht werden, sondern immer wieder, etwa bei der zeitnahen Verarbeitung einer Whats-App-Nachricht, wird auch klar, dass die ohnehin geringe Lernzeit andauernd durch das Handy unterbrochen wird. Laut dem Statistik-Portal statista versendet ein durchschnittlicher Whatsapp-Nutzer pro Tag ca. 40 Nachrichten und empfängt im gleichen Zeitraum 73 Nachrichten. Selbst wenn ein jugendlicher „nur“ durchschnittlicher Nutzer ist, ist konzentriertes Arbeiten unter diesen Voraussetzungen kaum möglich.

Die Wissenschaft geht davon aus, dass die volle Aufmerksamkeit nur dann erreicht werden kann, wenn drei Punkte erfüllt sind:

1. Man ist in körperlich und seelisch guter Verfassung, also ausgeschlafen, satt, schmerz- und angstfrei.
2. Man wird nicht abgelenkt.
3. Man ist interessiert.

Punkt 2 ist bei der häuslichen Schularbeit in der Verantwortung der Eltern und der Schüler selbst. Während der Hausaufgaben- und Lernzeiten sollte eine möglichst ablenkungs-, also handyfreie Umgebung geschaffen werden.

Der erstgenannte Punkt wirkt selbstverständlich. Ist die körperliche und seelische Verfassung eines Schülers nicht gut, kann Lernen nicht funktionieren. Den Druck, dem sich Jugendliche in sozialen Medien aussetzen, habe ich bereits ausführlich beschrieben. Darüberhinaus sei aber noch ein neuer Aspekt genannt: Schüler müssen ausgeschlafen sein. Wir beobachten vermehrt, dass vor allem Jungen übermüdet in die Schule kommen, weil sie am späten Abend oder gar in der Nacht noch Computer spielen. Zu der fehlenden Schlafzeit kommt in diesen Fällen noch, dass das Gehirn nach exzessivem Konsum bunter, greller und teils auch noch brutaler Spiele nicht zur Ruhe kommt. Die Folge ist, dass Jugendliche nicht sofort einschlafen und dann recht

unruhig schlafen. Schlechte Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schultag, ausgerechnet in der Pubertät, in der sich das menschliche Gehirn ohnehin in einer Umstrukturierungsphase befindet, was einen medizinisch erklärbaren, deutlich erhöhten Schlafbedarf zur Folge hat.

Einige Suchtforscher gehen davon aus, dass bereits jeder zehnte Jugendliche computerspiel- bzw. onlinesüchtig oder zumindest stark gefährdet ist. Ein Zeichen der Sucht ist, dass sich Betroffene auch außerhalb der Spielzeiten gedanklich stark mit dem jeweiligen Spiel beschäftigen. Ablenkungsfreies Lernen ist dadurch in der ohnehin schon sehr begrenzten Zeit, die für Schule aufgewandt wird, noch weniger möglich.

Auch wir Lehrer sind Eltern und kennen die Probleme, welche die Erziehung eines Jugendlichen in der heutigen Zeit mit sich bringt. Die ständige Verfügbarkeit der Medien stellen uns, aber auch unsere Kinder, vor neue und große Herausforderungen. Es ist sicher nicht möglich, einen Idealzustand in der Erziehung zu erreichen und wie alle Elterngenerationen vor uns schwanken auch wir zwischen zwei Extremen: Schenken wir den Kindern uneingeschränktes Vertrauen oder nehmen wir sie an eine sehr kurze Leine? Beides kann nicht die perfekte Lösung sein, schließlich muss man Heranwachsenden Freiheiten geben, um eine eigene Persönlichkeit entwickeln zu können. Andererseits müssen Jugendlichen aber seit jeher auch Leitplanken gesetzt werden, innerhalb derer sie zu mündigen Erwachsenen werden können.

Wir bitten Sie deshalb im Interesse Ihrer Kinder dringend darum, den Umgang mit dem Handy oder anderen digitalen Medien immer wieder zu thematisieren. Folgende Vorschläge können hilfreich sein:

- Sprechen Sie die Gefahren des Internets an (Versenden von Bildern, Kommentaren, etc.).
- Fragen Sie nach, was in den WhatsApp-Gruppen oder anderen sozialen Netzen los ist.
- Kontrollieren Sie zusammen mit Ihrem Kind hin und wieder deren Handys.
- Leben Sie einen verantwortungsvollen Umgang mit den Geräten und den sozialen Netzwerken vor.
- Während der Schularbeiten sollten Handys bei den Eltern sein. Andere Geräte (PC, Fernseher, Stereoanlage) sind abzuschalten.
- Etwa zwei Stunden vor dem Schlafengehen sollten Handy und Computer kaum noch genutzt werden.
- Laut dem anerkannten Mediensicherheits-Portal klicksalat.de sollte die tägliche Bildschirmzeit (dazu zählt auch der Fernseher!) in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen Freizeitaktivitäten stehen und keinesfalls ein Übergewicht haben. Insbesondere ist auf ausreichend Bewegung in freier Natur zu achten.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind die Hausaufgaben selbst macht und nicht nur aus WhatsApp abschreibt. Mittlerweile werden Hausaufgaben in großem Umfang von einigen wenigen Schülern angefertigt, verschickt und von vielen unreflektiert abgeschrieben.



- Achten Sie auf eine angemessene Hausaufgaben- und Vorbereitungszeit. Weniger als eine Stunde kann sicherlich nur die Ausnahme sein. In Schulaufgabenzeiten darf eher von eineinhalb bis zwei Stunden ausgegangen werden, um angemessen vorbereitet zu sein. In der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung wird sich der zeitliche Aufwand je nach Lernstand bei einigen Schülern noch weiter erhöhen müssen.
- Überprüfen Sie stichpunktartig, ob Ihr Kind während der Vorbereitungszeit auch tatsächlich arbeitet oder sich mit anderen Dingen beschäftigt.
- Kontrollieren Sie die Vorbereitung auf den Unterricht: lassen Sie sich bearbeitete Aufgaben zeigen; fragen Sie ab; fragen Sie nach, was im Unterricht gemacht wurde etc.

Mir ist bewusst, dass das Aufstellen und konsequente Einhalten bzw. Kontrollieren derartiger Regeln, bis hin zum Handy- oder Computerentzug, mitunter zu Kämpfen führen kann und wahrscheinlich sogar führen wird. Jedoch ist es unsere Pflicht als Eltern diesen Kampf im Interesse unserer Kinder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu gewinnen. Die gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit zunehmender Vernetzung werden sicherlich nicht kleiner werden. Darum ist es wichtig bereits im Kleinen zu beginnen und unseren Kindern einen vernünftigen und reflektierten Umgang mit den modernen Medien zu beibringen.

Interessierte Eltern darf zum Schluss noch auf die beiden Internetseiten www.klicksalat.de und www.klicksafe.de verweisen, welche Dokumente bzw. Seiten mit sehr sinnvollen Empfehlungen für Eltern und Regeln für jugendliche Nutzer anbieten.

Mit freundlichen Grüßen

Thorsten Stöhr, RSD
Schulleiter